

April 2006

Lerneinheit 2

Weiterentwicklung der eigenen Fertigkeiten bei Beratungsaufgaben in einem multikulturellen Umfeld

Meine Person: Geboren 1964 in sozialer und wirtschaftlicher Sicherheit einer westdeutschen, bürgerlich-konservativen Kleinfamilie im ländlichen Gebiet Niedersachsens, christlich (evangelisch) sozialisiert mit heidnischen Anteilen, Kind der Nachkriegsgeneration - Vater begreift sich als Opfer von Vertreibung. Anpassung, Unterordnung, Akzeptanz der Autorität, Unauffälligkeit waren vermittelte Werte.

Heute: Atheistin, geschieden, Realschulabschluß, Ausbildung zur Kosmetikerin, 2. Bildungsweg Sozialpädagogin, keine Kinder, tätig seit 1990: Antifaschistisches Jugendzentrum, Autonomes (feministisches) Frauenhaus, Antirassistische Bildungsarbeit, professionelle (bezahlte) Flüchtlings-solidarität(sarbeit).

Zielgruppe des Beratungsangebotes sind Frauen, Männer, Mädchen und Jungen, die in Schleswig-Holstein leben und deren Aufenthaltsstatus ungesichert ist. Sie leben mit einer Aufenthaltsgestattung (Asylverfahrensgesetz § 55) in einem laufenden Asylverfahren oder auf Grundlage einer Duldung (AufenthG § 60a). Weitere unsichere Aufenthaltserlaubnisse sind möglich.

Die **Beratung** basiert auf Respekt und Akzeptanz, bietet Parteilichkeit und Hilfe zur Selbsthilfe, ist antirassistisch und antisexistisch, unterliegt der Schweigepflicht und dem Datenschutz.

1. Die Prozesse, die am besten meine Arbeitsweise wiedergeben

Jede Beratungssituation ist gekennzeichnet von Machtstrukturen. Alle Beteiligten sind in verschiedener Art und Weise von sozialen Diskriminierungen betroffen, daraus ergeben sich unterschiedliche Verletzlichkeitspositionen, die den Beratungsverlauf beeinflussen.

(Zugewiesene) Soziale Positionen gehen mit spezifischen Verletzlichkeiten einher, gleichermaßen bergen sie Widerstandspotential - beides hat Konsequenzen für die Beratungsarbeit. Es ist auch und wesentlich Entscheidung des Beraters / der Beraterin ob diese Machtstrukturen erhalten und gefestigt oder destabilisiert werden.

Meine konkrete Tätigkeit ist es, Menschen mit ungesichertem Aufenthaltsstatus bezüglich ihrer Möglichkeiten der Teilhabe an Bildung und Erwerbstätigkeit in Deutschland zu beraten. Diese Aufgabe ist gekennzeichnet von der Notwendigkeit, dass ich sowohl über den rechtlichen Hintergrund als auch über mögliche Spielräume qualifizierte und abrufbare Informationen bereithalten muß.

Die Kompetenz, wegen der ich aufgesucht werde ist, dass ich die Kenntnisse besitze und bereit bin sie qualifiziert an die ratsuchenden Menschen weiterzugeben. Da es unter diesen Voraussetzungen nur sehr wenige realistische Möglichkeiten gibt, um erlaubt und zu finanzierbaren Bedingungen teilzuhaben, steht die Hilfe zur Selbsthilfe im Vordergrund. Soziale Verletzlichkeit von Asylsuchenden und anderen Flüchtlingen wird durch den Ausschluß stabilisiert und erhöht. Für jeden Schritt in Richtung Bildung und Erwerbstätigkeit müssen die Betroffenen sich nicht nur mit dem Bildungsangebot selbst, den eigenen Wünschen oder den fehlenden eigenen Wünschen, dem Arbeitgeber und der Tätigkeit auseinandersetzen... Bei jedem Job, fast jedem Kurs usw. ist die Auseinandersetzung mit der Behörde sicher: Ist ausreichend lange Zeit verstrichen, dass ich arbeiten darf? Gibt es einen Deutschen / eine Deutsche die den Job auch machen würde? Ist der Arbeitgeber bereit zu warten bis der Antrag für meine Arbeitserlaubnis beantwortet wird - obwohl die Antwort wahrscheinlich negativ ausfällt? Erhalte ich eine Reiseerlaubnis, um den Job auszuüben oder die Schule zu besuchen? Bin ich psychisch krank genug, um den Job zu bekommen? Kann ich das Fahrgeld aufbringen? Gibt es überhaupt eine Möglichkeit zur Schule, zum Arbeitsplatz zu kommen - von der Gemeinschaftsunterkunft tief im Feld bis in die Stadt? Reichen meine Sprachkenntnisse aus, um die Arbeit zu behalten? Wird die Arbeitserlaubnis verlängert, wenn meine Duldung abgelaufen ist? Bin ich überhaupt noch da, wenn es so weit ist? ... Dies ist tatsächlich nur ein Teil der Fragen die auftauchen und nur ein Teil der Repressalien, die Klientinnen und Klienten treffen.

Sinn und Zweck der Auflagen ist es, Menschen auszuschließen. Sie sollen sich nicht integrieren, sie

sollen nicht teilnehmen und ganz sicher nicht teilhaben... Verletzlichkeitsrisiken und soziale Verletzlichkeitspositionen der einzelnen Menschen hängen davon ab in wie fern sie von Einschließungs- und Ausschlußprozessen betroffen sind.

Die Theorie der Verletzlichkeit berücksichtigt jede mögliche Diskriminierung, individuelle und gruppenbezogene (als Frau, als Muslim, als Flüchtling, als RollifahrerIn, als ALG2-EmpfängerIn etc.). Gleichzeitig ermöglicht sie das Wahrnehmen und die Be-Achtung von Widerstandspotential (Gruppenzugehörigkeit, Bildung, Sprachkompetenz, Überlebensstrategien, Mobilität etc.). Meine Aufgabe als Beraterin ist es auch, dieser Ablehnung Zuwendung, Interesse und Zeit entgegen zu setzen. Neben den beschriebenen Verletzlichkeitsrisiken einerseits stehen andererseits Widerstandspotentiale.

Das Wahrnehmen der unterschiedlichen sozialen Positionen zeigt strukturelle Machtunterschiede auf - werden sie beachtet, kann die Beratung einen Gegenpol zu den bestehenden, diskriminierenden Verhältnissen bilden. Professionelles Handeln im psychosozialen Kontext ist immer machtgesättigt und das Risiko zu verletzen ist immer präsent. Dieses Risiko muß eine Beraterin / ein Berater im interkulturellen Kontext eingehen und trotzdem vermeiden.

Niemals sind Mutmaßungen und eigene Phantasien über die beruflichen Möglichkeiten der anderen Person gestattet. Da eine derartige Beratungssituation (gewöhnlich und mindestens am Anfang) ein großes Machtgefälle inne hat, müssen eigene Vorstellungen über die andere Person außen vor bleiben, damit keine Beeinflussung entsteht.

Die von mir wahrnehmbare Verletzlichkeit der Klientinnen / Klienten ist sehr unterschiedlich. Menschen haben individuelle Lebensgeschichten, sind Männer, Frauen, Jugendliche, sie verfügen über sehr unterschiedliche Bildungsstandards und haben verschiedene Wünsche und Träume für ihr Leben. Manche haben auch keine. Die Menschen offenbaren einen Teil ihrer selbst - müssen das tun, damit die Beratung erfolgreich wird. Meine Aufgabe ist es, von paternalistischen Verhaltenweisen und Mitleid abzulassen und es noch nicht einmal zu denken. Dann wird es auch möglich sein das beschriebene Widerstandspotential zu beachten. Dazu gehört wesentlich die eigene Verletzungsgewalt anzuerkennen, sich darüber bewusst zu sein und auch durch einen Prozeß des Verlernens einen Perspektivenwechsel zu ermöglichen.

Interkulturelle Beratungskompetenz ist nichts, was als formale Qualifikation erworben werden kann. Sie ist ein dauernder Prozeß, der eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen gesellschaftlichen Position und Rolle verlangt und sich kontinuierlich der Verführung von Kulturalismus und Vereinfachung widersetzen muß, um nicht stabilisierend für rassistische Klischees zu wirken.

2. Teile meiner praktischen Arbeit, die verändert werden könnten, um den Bedürfnissen der Menschen besser gerecht zu werden

Mehr Zeit für Reflexion und Supervision, damit eigene Anteile hinterfragt werden können und der Lernprozeß niemals aufhört. Reflexion ist unabdingbar, um immer weiter zu ver-lernen, um in Frage zu stellen was sicher erscheint - besonders die professionelle Selbstsicherheit - zum andauernden Problematisieren und kritischen Infragestellen des eigenen professionellen Handelns.

Gemeinsame Abklärung des Beratungsauftrages an mich als Beraterin: Was wünscht, fordert der Klient/die Klientin von mir? Welches Ziel soll erreicht werden, wer leistet welchen Beitrag zur Erreichung des Zieles, sind alle damit einverstanden? Zu welchem Zeitpunkt kann Beratungssituation beendet werden? In Anbetracht der skandalösen und ganz und gar inakzeptablen Ausgangslage benötigt jede / jeder Einzelne deutlich mehr Zeit, damit Unterstützung tatsächlich bis zu dem Erfolg führen kann, der gewünscht war.

Ich möchte deutlich mehr Zeit und Recourcen haben, um der Handlungsfähigkeit meiner Klientinnen und Klienten mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Das alte Konzept der Hilfe zur Selbsthilfe (für die emanzipatorische Beratungsarbeit unverzichtbarer, wenn nicht sogar zentraler Bestandteil) wurde hier abgelöst vom sogenannten Empowerment ... Die eigenständige Handlungsfähigkeit der Klientinnen / Klienten zu thematisieren, zu fördern, zu unterstützen, zu bewahren, wieder herzustellen oder überhaupt herzustellen.

Parteilichkeit ist ein Schritt dazu und beinhaltet eben auch das Positionieren nach aussen hin. Parteilichkeit bedeutet, Menschen, die von rassistischer und / oder sexistischer Diskriminierung betroffen sind darin zu unterstützen sich zu er-mächtigen.

Dringend erforderlich ist die kritische, kollegiale Auseinandersetzung mit dem System, das eine/n selbst mit Privilegien ausstattet. Dafür Sensitivität entwickeln, die Wahrnehmung schärfen und die beschränkte Perspektive des Selbst herausfordern - denn Forderungen nach interkultureller Kompetenz

bleiben ergebnislos wenn die eigenen Privilegien unbearbeitet bleiben - Kommunikation bleibt machtgesättigt, bestehende Strukturen sozialer Ungerechtigkeiten und Diskriminierungen werden stabilisiert...

3. Wie meine praktische Arbeit der Tatsache Rechnung tragen sollte, dass ich mit einer heterogenen Gruppe von Klientinnen/Klienten und deren sehr unterschiedlichen Bedürfnissen zu tun habe.

Da es sich nicht um ein feststehendes Konzept der Beratungsarbeit handelt, sondern eher um eine Idee, die sich besonders durch Reflexion, (Ver-)Lernen und Flexibilität auszeichnet, ist diese Art des Umganges und der Herangehensweise niemals fertig und ganz besonders intensiv. Jedoch weitere Konzepte für andere Zielgruppen werden nicht benötigt.

Diese Idee leitet sich ab aus feministischen Beratungskonzepten, deren Ziele ebenfalls die Unabhängigkeit, Selbstsicherheit und Eigenständigkeit der Frauen war. Da diesem Konzept eine hohe Achtung vor Menschen innewohnt und Veränderungen der Beraterin / des Beraters erfordern, ist ein Wechsel zu anderen zielgruppen-spezifischen Konzepten nicht gewünscht und erforderlich. Vor der Entscheidung nach diesen Ideen und Grundlagen zu arbeiten steht die Entscheidung der Bereitschaft sich zu verändern - andauernd.

"... wenn du etwas ändern willst, dann mußt du dich ändern..."

Wesentliche Ansätze dieser "Strategie", dieses "Konzeptes" finden sich u.a. in den hier aufgeführten Arbeiten wieder:

Antirassismus - Interkulturelle Kompetenz - Diversity - Empowerment

Zur Problematisierung von Begriffsklärungen

- Kurzfassung - von Maria do Mar Castro Varela

Seite 25 bis 33 aus:

"Interkulturelle und antirassistische Trainings - aber wie?"

Dokumentation der Tagung des Landesentrums für Zuwanderung

NRW in Kooperation mit anderen - 18.-19. Januar 2001

ANDERS

13 Seiten entnommen der Kurseinheit:

Zur Interkulturellen Dimension psychosozialer Beratung

Baustein eines Weiterbildungsangebotes der FernUni Hagen

in Kooperation mit der DGVT zum Thema Beratung

Autorin / Autor: Maria do Mar Castro Varela / Paul Mecheril

"Verletzlichkeit" Beratungsstrategien überdacht

von Maria do Mar Castro Varela

4 Seiten aus: Dokumentation der Tagung

"Haltungswechsel - Interkulturelle Kompetenz

heißt auch, sich irritieren lassen"

Hannover, 08. November 2004

<http://www.autonome-frauenhaeuser-zif.de/>

hier finden sich Informationen über feministisch arbeitende Autonome Frauenhäuser

http://www.autonome-frauenhaeuser-zif.de/autonome_adressen.htm

hier ist Zugang zu einer Liste Autonomer Frauenhäuser im ganzen Bundesgebiet

[http://landesregierung.schleswig-holstein.](http://landesregierung.schleswig-holstein.de/coremedia/generator/Aktueller_20Bestand/MSGF/Information/Jugend_20und_20Familie/Ver)

[de/coremedia/generator/Aktueller_20Bestand/MSGF/Information/Jugend_20und_20Familie/Ver](http://landesregierung.schleswig-holstein.de/coremedia/generator/Aktueller_20Bestand/MSGF/Information/Jugend_20und_20Familie/Ver)

[schiedenes/Adressen_20der_20Jugend_C3_A4mter.html](http://landesregierung.schleswig-holstein.de/coremedia/generator/Aktueller_20Bestand/MSGF/Information/Jugend_20und_20Familie/Ver)

hier findet sich eine Liste der Jugendämter in Schleswig-Holstein

<http://www.refugio.de/>

REFUGIO, Zentrum für Behandlung, Beratung und Psychotherapie von Folter-, Flucht- und

Gewaltopfern

in Schleswig-Holstein e. V.

... und so weiter und so fort...